Die kleinen Sprecher und Gesangsolisten

deren Darbietungen vor dem Mikrophon von Radio-Luxemburg unter der Leitung von Herrn Michel Hever im In- und Ausland grosse Sympathie und Anerkennung fanden.

nach Luxemburg usw. übernahm. Ich möchte hier einschalten, daß in andern Ländern den Kindern, die in einer Kinderstunde vor dem Mikrophon mitwirken, jedesmal (oder monatlich) eine kleine Summe auf ihr Sparkassenbuch gesetzt wird; dazu reichen einstweilen die Mittel des Vereines «L'Art à l'Ecole» nicht, aber ich bin überzeugt, daß unter der zielbewußten und großzügigen Leitung des Präsidenten Herrn Paul Müller, Septfontaines, der mit Begeisterung für diese Sache eintritt, sich noch manches erreichen läßt. So ist unter anderm die Bildung eines Komitees von Lehrpersonen aus Stadt und Land vorgesehen, das sich speziell mit der Ausarbeitung der Programme beschäftigen wird.

Wir: Wie steht es nun um den künstlerischen Wert dieser Darbietungen? Ich denke, der Radiohörer darf in dieser Hinsicht an alle Sendungen Forderungen stellen. Es gibt ja, wo es sich um Kinder handelt, immer gewisse Gefühlsmomente, die das große Publikum über technische und künstlerische Mängel hinwegsehen lassen. Ein Kind auf der Bühne wird für den Applaus immer eine Art Rührung des Publikums mit in Rechnung stellen können. Aber im Parkett sitzen auch Kritiker, kühl bis ans Herz hinan, und stochern an der Leistung herum. Ich kann mich erinnern, daß solch ein Kritiker in der Presse behauptete, die einfachsten Gedichtchen würden von den Kindern vorgetragen, als handle es sich um den «Tod des Tiberius» unseligen Angedenkens.

H.: Ich gebe zu, daß es in vereinzelten Fällen vorkommen kann, daß ein Kind sich im Ton vergreift. Es handelt sich eben um sechs- bis zwölfjährige Kinder, an die man doch nicht denselben Maßstab anlegen darf wie an den reifen Künstler. Es soll in ihnen ja erst der Kunst- und Schönheitssinn geweckt werden. Dann mögen gewisse Vorwürfe im Anfang ihre Berechtigung gehabt haben, weil wir die besonderen Anforderungen des Mikrophons noch nicht so genau kannten. Man muß eben mit den technischen Gegebenheiten der Radioübertragung rechnen.

Aus einer solchen Kritik, wie die von Ihnen zitierte, möchte ich aber vor allem eine Schlußfolgerung ziehen: die Notwendigkeit, einen Kursus für Diktion zu schaffen, in dem unsere Kinder von anerkannten Fachleuten im schlackenlosen Vortrag unterrichtet würden, auch unsere kleinen Sänger.

Uebrigens, wer an den Weg baut, hat viele Meister. Und wir stehen, wenn ich mich so ausdrücken darf, mit unseren 200 Kw. an einer europäischen Landstraße. Jede objektive Kritik wird natürlich mit Dank angenommen, denn eine Sache, die wie diese noch in den Kinderschuhen steckt, kann nur durch die Kritik wachsen und sich vervollkommnen.

Wir: Nun noch eine Frage an den Pädagogen: glauben Sie nicht, daß durch solches Herausstellen in den Kindern eine gewisse Unbescheidenheit, eine gewisse Eitelkeit erzeugt wird, die ihrer natürlichen kindlichen Art schlecht zu Gesicht steht?

H.: Sie sind nicht der erste, der solche Bedenken äußert. Aber so überwältigend ist diese Tatsache der Mitwirkung an einer Kinderstunde doch gar nicht, daß man Angst um die Einwirkung auf die Kinderpsyche haben müßte. Im Gegenteil, sollen wir nicht — grade als Pädagogen — das Kind zur Leistung anspornen, zur besseren Leistung? Mehr steckt ja für die Kinder nicht dahinter. Und dann, was erfahren die Kinder schon von dem Lob, das ihnen in der oder jener Stube am Lautsprecher gespendet wird? Sie hören ja gar nichts vom Applaus, anders, als wenn sie auf einer Bühne ständen. Und wenn ihnen nachher schon ein Onkel begegnet und ihnen sagt: «Das hast du gut gemacht!» — sollen wir etwa das Lob in der Erziehung abschaffen?

Und übrigens: glauben Sie, daß es ein Postulat ist, daß die Kinder zur absoluten Bescheidenheit erzogen werden, sagen wir besser zur Schüchternheit, zur Unsicherheit vor dem Leben?

Wir: Ich glaube grade das Gegenteil.

E. M.

BRIEFKASTEN

Anonymer Abonnent. Da Sie uns weder sagen, wer Sie sind, noch, um welche Bilder es sich handelt, können wir nicht nachkontrollieren, inwiefern Ihre Klagen berechtigt sind. Es wird wohl so sein, daß Ihre Bilder, wie viele andere, warten müssen, daß die Reihe an sie kommt. Die Bilder für unsere Rubrik «A—Z-Leser grüßen mit Bildern» gehen uns nämlich in so großen Mengen zu, daß wir uns nicht anders zu helfen wissen, als die einlaufenden Bilder der Reihe nach zu numerieren und ebenso hübsch der Reihe nach abzudrucken. Sie müssen also ein wenig Geduld üben, Sie sind dabei gar nicht allein.

Kinderchor von Herrn Nic. Poinsignon, Neudorf

dessen Stimme Radio-Luxemburg seit Mai 1933 so oft in die Welt hinaus trug.